

0010 0011

FIN!log

JEDEN MONAT EIN BITCHEN BESSER

RANDOM REVIEW ★

COMMODORE 64

INTERVIEW PROF ★

KLAUS TUROWSKI

BERÜHMTE INFORMATIKER ★

GRACE HOPPER

SERIENREVIEW ★

TRUE BLOOD

KIF 40.0 ★

Preis: Unbezahlbar



Inhaltsverzeichnis

| | |
|----------------------------------------------------|-------|
| Editorial | 00001 |
| Neues aus FINland | 00001 |
| Berühmte Informatiker - Grace Hopper | 00010 |
| Ein Schluck Blut gefällig? - Review - „True Blood“ | 00011 |
| KIF 40.0 | 00100 |
| Interview: Professor Turowski | 00101 |
| Neu ab WS 2012: Profilstudium an der FIN | 00111 |
| Zitate | 00111 |
| Urlaubstipps für „nach den Prüfungen“ | 01000 |
| Hakyuu | 01001 |
| Random Review: C64 | 01010 |
| BeFINdlichkeiten | 01011 |
| Veranstaltungen im Juli | 01101 |

FIN.log online: www.farafin.de/fachschftszeitung

Impressum

Die FIN.log ist die Zeitung der Studenten der Fakultät für Informatik an der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg.

Herausgegeben wird sie vom Fachschftsrat der Fakultät für Informatik.



www.farafin.de
post@farafin.de

Ihr habt lustige Sprüche von Professoren?
Ihr wollt selbst kreativ werden und in der Redaktion mitarbeiten?
Ihr habt interessante Neuigkeiten, eigene Berichte, Anregungen oder Kritik?

Dann schreibt eine Mail an fin.log@farafin.de

Alle Artikel sind mit dem Kürzel des jeweiligen Autors gekennzeichnet und stellen dessen Meinung dar.

An dieser Ausgabe haben mitgearbeitet:

Projektleitung:

Dirk Steindorf

Redaktion:

Ayneta Adege [aa]
Maria Manneck [mm]
Marko Dankel [md]
Mike Mikuteit [mi]
Olga Egorow [oe]
Dirk Steindorf [ds]

Grafik:

Maria Manneck

Marketing und Druck:

Dirk Steindorf
Sebastian Nielebock

TeXnik:

Christian Speich

Redaktions-E-Mail: fin.log@farafin.de
Auflage: 250

Editorial

Hallo, liebe FIN.log-Leser,

vor euch liegt die neue und auch letzte Ausgabe für dieses Semester. Dieses Mal haben wir ein Interview, eine kleine Übersicht über die neuen Studienprofile, die wichtigsten News und einen kleinen Bericht über die letzte KIF für euch.

Jetzt geht es ja (gar nicht mal so langsam) wieder auf die Prüfungsphase zu und da wollen wir natürlich ein bisschen zu eurer Auflockerung beitragen. Dazu gehört natürlich wie immer das Spielereview und, dieses Mal neu dabei, auch ein Serienreview.

Wir haben auch die neue Artikelserie „Berühmte Informatiker“ für euch angefangen und starten dort gleich mit Grace Hopper.

Für die Zeit nach den Prüfungen haben wir dann ein paar Urlaubsvorschläge für euch vorbereitet, falls ihr noch ein bisschen Inspiration sucht.

Wir wünschen euch viel Spaß beim Lesen, viel Erfolg in den Prüfungen und eine erholsame vorlesungsfreie Zeit,

Eure FIN.log-Redaktion

Neues aus FINland

Vorkurshelfer gesucht

Der FaRaFIN sucht Helfer für die Vorkurse im Herbst. Wenn ihr Interesse habt, könnt ihr euch auf <http://faraweb.cs.uni-magdeburg.de/finvorkurs> genauer darüber informieren.

Gamification my Ass

Als Auftakt zur im Wintersemester allmonatlich stattfindenden Gastvortragsreihe lädt Acagamics herzlichst zum Vortrag von Christoph Kolb (Widjet) ein. Dieser trägt den prägnanten Titel „Gamification my ass“ und wurde bereits auf der Quo Vadis 2012 präsentiert. Vortragsdatum ist Donnerstag, 11.10.2012 um 17 Uhr in 307.

Rückmeldungen stehen an

Der Rückmeldezeitraum für das Wintersemester 2012/13 ist vom 25. Juni 2012 bis 14. Juli 2012. Das alles ist, wie gewohnt, über das HISQIS möglich.

Drachenbootrennen

Die FIN hat mit ihrem DelFIN-Team den 12. Platz beim diesjährigen Drachenbootrennen belegt.

Berühmte Informatiker - Grace Hopper

Unsere erste berühmte Persönlichkeit der Informatik ist eine nette Frau, die vom 9. Dezember 1906 bis 1. Januar 1992 gelebt hat. Es handelt sich dabei um Grace Hopper, von der wohl jeder schon einmal etwas gehört oder zumindest mit einer ihrer Errungenschaften zu tun hatte.

Sie hat bei der US Navy gearbeitet und dort auch eine ganze Reihe an Titeln erlangt. Insgesamt sind es über 90 Titel, davon zum Beispiel über 40 Ehrendoktorwürden. Damit ist sie dann wohl auch ihrem Spitznamen „Amazing Grace“ gerecht geworden. Zu ihrer Arbeit hat unter anderem die Programmierung Harvard Mark I Computers und sie hat dort auch den ersten Compiler entwickelt. Laut einem Zitat war sie damit auch ein wenig ihrer Zeit voraus:

„I had a running compiler and nobody would touch it. ... they carefully told me, computers could only do arithmetic; they could not do programs.“

Diese Idee der maschinenunabhängigen Programmiersprachen hat dann nach und nach zur Entwicklung der Programmiersprache COBOL geführt, was ihr am Ende auch den Spitznamen „Grandma COBOL“ eingebracht hat.

Darüber hinaus hat sie einen Begriff geprägt, mit dem Informatiker fast tagtäglich zu tun haben: das Debugging. Grace Hopper hat den ersten Computer-Bug entdeckt, was in dem Fall eine Motte in einem Relais war. Die deutsche Wikipedia hat ein Bild der dazugehörigen Logbuchseite,



(Quelle: Wikipedia)

in der der unschädlich gemachte Bug aufgeklebt ist.

Nach ihrem Ausscheiden aus der Navy hat sie einige Fernsehinterviews geführt, in denen sie auf sehr unterhaltsame Weise erklären kann, warum zum Beispiel die Übermittlung von Nachrichten nicht schneller geht. Für den Fall hat sie immer ein paar Nanosekunden im Gepäck, mit denen sie das sehr anschaulich verdeutlichen kann, so dass es wirklich jeder versteht. Die Interviews sind bei youtube zu finden und geben einen sehr schönen Einblick in ihre Arbeit.

Wenn ihr hier jemanden als berühmten Informatiker sehen wollt, dann schreibt uns doch einfach einen Vorschlag an fin.log@farafin.de und wir nehmen ihn dann auf. Es muss auch kein reiner Informatiker sein, Grace Hopper hat ja schließlich auch Mathematik studiert.

[ds]

Ein Schluck Blut gefällig? - Review - „True Blood“

Ich finde mich in einem grell und blinkend beleuchteten Raum wieder, der stillvoll und ziemlich dekadent in Rot und Schwarz dekoriert ist. Laute Tanzmusik beschallt meine Ohren und ich fühle mich leicht betäubt durch die ganzen Stimmen in meinem Kopf. Die Menschen um mich herum feiern wohl das Fest des Lebens, die Stripperinnen räkeln sich an den Metallstangen ab, der Barkeeper bedenkt alle mit einem äußerst mürrischen Blick und schenkt ein dampfendes rotes Etwas ein, wovon ich nichts Genaueres wissen will.

Der Geruch von frischem Blut und Schweiß ist allgegenwärtig und kitzelt unangenehm meine Nase. Ein sich gierig umschauender Mann und eine leicht bekleidete Frau verschwinden hinter einer Tür, die Frau blickt nochmals misstrauisch zurück, um herauszufinden, ob sie jemand sieht.

Wo ich bin? In „Fangtasia“, der Vampirbar von Shreveport, Louisiana. Die Bar gehört Eric Northman, dem mehr als tausend Jahre alten Wikinger-Vampir. Ich will ihm ein Paar Fragen zu den mysteriösen und grausamen Morden in der Gegend stellen. Die Kamera macht einen Schwenk und da sehe ich sein bleiches, von langen blonden Haaren umrahmtes markantes Gesicht mit dem kalten, desinteressierten Blick. Moment, das bin ja gar nicht ich, die durch diese Bar spaziert, sondern Sookie, die gedankenlesende Kellnerin aus dem White-Trash-Kaff Bon Temps, welche sich gerade mit dem Vampir Bill angefreundet hat.

Bill ist einer derjenigen Vampire, die auf Menschenblut verzichten und nur noch das synthetische TruBlood trinken. Nebenbei ist er auch - neben Sookie, Eric und vielen anderen - einer der Helden der HBO-Serie „True Blood“, die seit 2008 von Alan Ball

(bekannt u.a. durch „Six Feet Under“) produziert wird und deren fünfte Staffel gerade in den USA anläuft. In Deutschland erscheinen gerade die vierte Staffel auf DVD, wobei die Originalfassung wie so oft bedingungslos vorzuziehen ist.

Manche würden diese Serie als trashig und sinnlos bezeichnen. Ich sage: die haben doch keine Ahnung. Der dramatische und spannungsgeladene inszenierte Kampf von Sookie (Anna Paquin, bekannt für ihren Oscar für „Das Piano“) um die Liebe zum netten, aber geheimnisvollen Vampir Bill (Stephen Moyer) und um einen Platz in der verrückten Welt von „True Blood“ ist alles andere als niederwertig.



Die Serie ist ein äußerst gelungener Mix aus Drama, Horror und Mystery, gewürzt mit einer großen Portion raffinierten schwarzen Humors und - man sollte die Din-

ge beim Namen nennen - hemmungslos dargestellten Sex. „True Blood“ bricht alle möglichen Tabus und nimmt sich dabei nicht allzu ernst. Ob es darum geht, sich über bigotte Wertevorstellungen lustig zu machen („God hates fangs“ erinnert sehr an den Slogan der Westboro Baptist Church), gesellschaftliche Vorurteile zu zeigen (so leckt in einer Folge der schwule Koch Lafayette einen Burger ab und serviert ihn mit dem Erwarteten „I’ve got AIDS“), oder glaubhaft die Abgründe von Drogensucht, Grausamkeit und Kleinstadt-leben darzustellen – „True Blood“ macht es überzeugend echt. Die Charaktere begeistern von der ersten Minute an durch ihre Authentizität und entwickeln sich im Lauf der Serie stetig weiter, ihre Beziehungen

sind komplex, kompliziert und tief durchdacht angelegt, die Spannung baut sich von Episode zu Episode auf und macht ständig unerwartete Wendungen – man wird regelrecht hineingesogen in diesen verwirrenden Strudel von überwältigenden Gefühlen, herausquellenden Gedärmen und der Suche nach Normalität. Und das Wichtigste: es wird nie, aber auch nie kitschig, obwohl sich alles um das Mädchen-Thema Vampire dreht. Es ist eben eine echte Serie für Erwachsene.

Wer all dies hinter der gewollt trashigen, blutüberströmten und von Zeit zu Zeit an Softporn erinnernden Fassade erkennt, wird die Serie lieben. Und wer es nicht tut – selber schuld!

[oe]

KIF 40.0

Die meisten werden bei dem Wort „KIF“ jetzt vermutlich an Drogen und Freizeitvertreib denken. Aber eigentlich geht es bei der **Konferenz der Informatik Fachschaften** um etwas ganz anderes.

Bei dieser fünftägigen Konferenz tauschen sich Informatikfachschaften aus ganz Deutschland sowie Österreich und Schweiz aus. Dabei geht es um Themen aus der alltäglichen Fachschaftsarbeit genauso wie um hochschulpolitische Dinge, zu welchen sich offiziell positioniert wird. Weiterhin werden die Vertreter für den Fakultätentag Informatik und die Fachbereichstagung Informatik gewählt, welche dort die Fachschaften vertreten. Während dieser Zeit gibt es neben Arbeitskreisen zu den verschiedenen Themen auch diverse Spaßangebote. So gibt es meistens eine Stadtführung durch die gastgebende Stadt, eine Kneipentour und Geocaching.

Die KIF 40.0 im Speziellen fand vom 6. Ju-

ni bis 10. Juni an der Universität Ulm statt. Hierbei fuhr Jennifer Saalfeld als Vertreterin des FaRaFIN hin um unsere Universität zu vertreten und um die Ergebnisse auf direktem Weg nach Magdeburg zu holen. Dabei wurden Arbeitskreise zum Thema der Fachschaftsarbeit, der Fachschaftszeitung und zum Studienbeginn im Sommersemester besucht bzw. gehalten.

Gerade letzteres ist bei uns ein sehr aktuelles und brisantes Thema, sodass da der Austausch wichtig war. Natürlich wurde in Ulm auch das Münster besucht. Passend zu dem Arbeitskreis „Grüne Katzen“ fand auch wieder die Konferenz der Kuschetiere statt und diese trafen sich dort. Die folgende KIF 40.5 wird vom 7. November bis 11. November in Oldenburg stattfinden. Wer nun Interesse daran hat, der sollte sich auf kif.fsinf.de umschauen oder einfach den FaRaFIN kontaktieren.

[Jennifer Saalfeld]

Interview: Professor Turowski

Prof. Turowski ist der neue Leiter des Lehrstuhls für Wirtschaftsinformatik an der FIN, der uns netterweise ein Interview gegeben hat, um den Studenten ein Bild von sich zu geben. Vielen Dank dafür!

FIN.log: Könnten Sie, da Sie neu an unserer Fakultät sind, ein paar Worte über sich selbst sagen?

Prof. Klaus Turowski: Ich komme von einer ingenieurwissenschaftlichen Universität, deswegen ist mir die Gestaltungsorientierung sehr wichtig. Das ist das, was mich wirklich interessiert – etwas Neues zu entwerfen, zu entwickeln, zu gestalten. Ich war vor einigen Jahren schon einmal hier an der FIN um zu habilitieren. Es hat mir damals sehr gut gefallen. Nicht zuletzt deswegen bin ich sehr gerne wieder gekommen.

FIN.log: Was gehört eigentlich zu Ihrer wissenschaftlichen Arbeit hier in Magdeburg?

Prof. Klaus Turowski: Das ist wirklich viel, das umfasst nicht nur den Wirtschaftsinformatik-Lehrstuhl und das VLBA-Lab, an dem wir große betriebliche Anwendungssysteme erforschen, sondern auch das UCC, das weltweit größte SAP-Hochschulkompetenzzentrum, das zur Einmaligkeit unseres Standorts beiträgt. In diesem Forschungsverbund arbeiten wir mit großen Firmen zusammen und entwickeln innovative Konzepte rund um Cloud-basierte IT-Services und ERP-Systeme.

FIN.log: Da Sie Professor sind haben Sie ja viel Zeit an der Uni verbracht – was haben Sie für Tipps für unsere Studenten?

Prof. Klaus Turowski: Das wichtigste ist es, die Neugierde und das Interesse nicht zu verlieren. Für mich ist es außerdem



(Bild von Karin Lange)

sehr bedeutend, seinen Neigungen nachzugehen. Die Dinge, die einen interessieren, sollte man sich im größeren Umfang anhören bzw. anschauen, als es die Prüfungsordnung vielleicht vorschreibt.

FIN.log: Jeder Student stellt sich wahrscheinlich die Frage, ob er in der Wissenschaft bleiben oder in die Industrie gehen sollte. Gibt es etwas, um diese Entscheidung zu erleichtern?

Prof. Klaus Turowski: Man sollte auf jeden Fall seinen eigenen Neigungen nachgehen, und es gibt für mich da auch kein Entweder-Oder. Auch an der Universität besteht die Möglichkeit, in bestimmten Projekten eher theoretisch zu arbeiten oder etwas praktisch umzusetzen. Gerade an unserer Universität, wo wir viel mit der Industrie gemeinsam machen, stellt sich diese Frage also gar nicht unbedingt. Es spricht aber auch nichts dagegen, eine Zeit lang in

der Industrie zu arbeiten und später wieder an die Uni zurück zu kommen, um sich wissenschaftlich weiter zu qualifizieren.

FIN.log: Gibt es etwas, was ein Student Ihrer Meinung nach unbedingt neben dem Studium machen sollte?

Prof. Klaus Turowski: Es ist ratsam, ein Praxissemester einzulegen und auch die Sprachkompetenzen zu verbessern, indem man zum Beispiel praktische Erfahrungen in einem internationalen Konzern sammelt. Die Freizeit ist auch wichtig, so wurden in meiner Zeit als Student auch schon mal Firmen nach einem Kaffee mit den Kommilitonen gegründet.

FIN.log: Wie sollten Ihrer Meinung nach die Studenten unserer Fakultät sein?

Prof. Klaus Turowski: Da unsere Fakultät stark ingenieurwissenschaftlich ausgerichtet ist, ist es von Vorteil, wenn man auch selber etwas gestalten möchte.

FIN.log: Muss man Ihrer Meinung nach die Professoren an unserer Uni noch stärker am studentischen Leben beteiligen oder ist die Beteiligung schon ausreichend?

Prof. Klaus Turowski: An der FIN pflegen wir aus meiner Sicht ein sehr gutes Miteinander. Der Austausch ist bei uns viel intensiver, als an anderen Standorten. Wir haben kein „Massengeschäft“, so dass wir immer noch gut auf den Einzelnen eingehen können, dass wir kein Massengeschäft haben. Das ist ein bombastischer Unterschied zu vielen anderen Universitäten.

FIN.log: Könnten Sie vielleicht eine Geschichte aus Ihrem Uni-Alltag erzählen?

Prof. Klaus Turowski: Ich kann eine Geschichte zur Wirtschaftsinformatik erzählen. Die Disziplin war damals noch sehr neu, und die Unternehmen haben – wie heute auch – nach Wirtschaftsinfo-

matikern gesucht. Mein erster Diplomarbeiter war an einer Universität, die sehr wirtschaftswissenschaftlich geprägt war. Er hatte wie es seine Kommilitonen aus den Wirtschaftswissenschaften taten, 26 Bewerbungen geschrieben. Ein Paar Tage später ist er zu mir gekommen und hat mich gefragt, was er machen soll, denn er hatte nun 26 Vorstellungsgespräche.

FIN.log: Haben Sie auch Interessen außerhalb der Uni?

Prof. Klaus Turowski: Ja, sicher. Ich habe eine Familie, die mir sehr wichtig ist und ich treibe gerne Sport.

FIN.log: Wollten Sie sich schon immer mit Wirtschaftsinformatik beschäftigen oder hatten Sie auch andere Ideen?

Prof. Klaus Turowski: Als ich begonnen habe zu studieren, war Wirtschaftsinformatik noch gar nicht so richtig bekannt. Ich wollte damals am liebsten Informatik und BWL gleichzeitig machen. Dann habe ich das Richtige für mich gefunden, den Wirtschaftsingenieur mit Schwerpunkt Informatik und Operation Research. So gesehen wollte ich schon immer in diese Richtung.

FIN.log: Sie sind wie erwähnt erst seit Kurzem hier, gibt es etwas, was Sie an der Fakultät oder an der Stadt besonders überrascht oder fasziniert hat?

Prof. Klaus Turowski: Ich kenne die FIN ja schon relativ lange, deswegen ist die Frage schwer zu beantworten. Aber mir fällt etwas an Magdeburg auf – die Stadt wird von Jahr zu Jahr schöner. Das merkt man vielleicht nicht, wenn man die ganze Zeit hier ist, aber wenn man so wie ich die letzten Jahre alle paar Jahre vorbeikommt, fällt es extrem auf. Die Stadt hat sich enorm weiterentwickelt. Die Infrastruktur ist gut, das Stadtbild ist, besonders auch entlang der Elbe, sehr schön. Sogar die Anzahl der

Straßencafés hat zugenommen!

FIN.log: Es gibt für jeden Menschen etwas, was ihm wichtig ist. Was sind Ihre Werte?

Prof. Klaus Turowski: Wichtig sind mir Aufrichtigkeit, Verlässlichkeit und Verantwortungsbewusstsein.

FIN.log: Haben Sie noch ein Paar abschließende Worte für unsere Studenten?

Prof. Klaus Turowski: Was wir an der FIN gemeinsam aufgebaut haben ist etwas Einmaliges und wichtig für die ganze Region. Ich würde es toll finden, wenn unsere

Studenten dafür Botschafter wären und andere dazu motivierten - vor allem natürlich Abiturienten - ebenfalls den Weg an die FIN zu finden.

Links und Informationen:

mrcc.ovgu.de/agwi/team/klaus-turowski/
- Curriculum Vitae und Publikationen von Prof. Turowski

mrcc.ovgu.de - Homepage der Arbeitsgruppe Wirtschaftsinformatik, des VLBA Labs und des UCC.

[aa, oe]

Neu ab WS 2012: Profilstudium an der FIN

Unser Bachelorstudiengang Informatik ermöglicht durch seinen großzügigen Wahlpflichtbereich verschiedenste Spezialisierungen. Das nutzen die Studienprofile aus, die es ab dem Wintersemester 2012/13 geben wird. Sie geben jeweils Fächerkombinationen vor, die ein Student studieren kann, sodass er den entsprechenden Schwerpunkt auf seinem Bachelorzeugnis notieren darf. Es handelt sich dabei um ca. 30 bis 40 Credit Points.

Für das kommende Semester werden 4 Profilstudiengänge angeboten:

- Web-Gründer
- Computer Games

- ForensikDesign@Informatik
- Lernende Systeme

In diesem Zuge wurden sogar neue Fächer geschaffen, wie z.B. das Fach „Introduction to Computer Graphics“.

Eine besondere Bewerbung ist für die Profilstudiengänge nicht notwendig. Die Studenten sind wie gewohnt im Studiengang Informatik immatrikuliert. (Das gilt für alle genannten Profile!) Natürlich kann dieser auch weiterhin ohne Profile studiert werden: Die neue Regelung bietet eine mögliche Orientierung für Studenten.

[md]

Zitate

Christian Moewes: „Wieviel ist 16*16-17?“ - „Das weiss man ausm FF“ - „Richtig, 255 (=FF)“

Algorithm Engineering Vorlesung: Prof Schirra: „Ein Bild sagt mehr als 1000 Worte“ - Student: „1024“

Game Engine Architecture: Prof. Schlechtweg-Dorendorf fragt wofür man in Spielen Physik verwenden könnte. StudentIN: „Brüste.“

Urlaubstipps für „nach den Prüfungen“

Die meisten Studenten machen sich zurzeit wohl Gedanken über die bevorstehenden Prüfungen – aber zu diesem Thema wurde schon alles Mögliche geschrieben. Und wenn jemand noch Fragen hat – dazu gibt es das Hisqis und das Klausurenarchiv. Viel interessanter und ungleich komplizierter ist es, das Problem der danach anstehenden Erholung zu lösen. Im Rahmen des Urlaubs kann man nämlich nicht nur lang gehegte Träume erfüllen, sondern auch die Zeit sinnvoll nutzen.

Zunächst sollte man sich das Ziel des Urlaubs verdeutlichen. Ein Urlaub kann die verschiedensten Ziele haben. Manche davon können auf den ersten Blick weniger erstrebenswert erscheinen, aber sie sind alle von Bedeutung: ob Neues zu erleben, Freunde und Verwandte zu treffen, den eigenen Horizont zu erweitern oder auf der Couch zu liegen und sich eine neue Staffel Irgendetwas anzusehen. Die Hauptsache dabei ist es, die Prioritäten richtig zu setzen und möglichst viele der Ziele zu kombinieren. Es kann beispielsweise auch eine Arbeit als Freiwilliger sein – sie kann nicht nur dabei helfen, Unterkunfts-kosten zu sparen, sondern auch die sozialen Kompetenzen zu steigern, Fremdsprachenkenntnisse zu verbessern, neue Länder kennenzulernen und möglicherweise auch Kontakte für die spätere Karriere zu knüpfen. Eine erste Anlaufstelle dafür kann zum Beispiel travelworks.de sein.

Wenn ihr daran interessiert seid, eure Kompetenzen zu verbessern (so zum Beispiel in Sprachlernprogrammen von daad.de oder ausland-sprachreise.de) oder etwas in Bezug zum späteren Berufsleben zu machen, sollte man nicht nur die IT-Branche berücksichtigen. Sogar wenn ihr als Kellner arbeitet, könnt ihr viel lernen – der Beruf ist

wie geschaffen, um die Arbeit mit Kunden zu perfektionieren. Dabei kann man lernen, auf die Wünsche und Erwartungen eines Kunden einzugehen, schnelle Entscheidungen zu treffen und Konflikte zu lösen. Alles in einem kann auch ein weit vom Rechner entfernter Job viel bringen.

Ein anderer wichtiger Schritt ist die Planung. Nachdem man festgelegt hat, wohin, wann, für wie lange und mit wem man losfahren will, kommt der nächste schwierige Punkt: die Suche nach dem Optimum. Das größte Problem ist wohl das begrenzte studentische Budget. Juli und August sind in den meisten südlichen Ländern Hauptsaison, deswegen sollte man seinen Aufenthaltsort gut wählen. So könnte man sich vielleicht auch im Norden umsehen und die Hauptflughäfen meiden, denn sekundäre Flughäfen, wenn auch weit vom Zentrum einer Stadt entfernt, sind viel billiger zu erreichen (billigflieger.de hilft dabei, das Hotel und den Flug möglichst günstig zu buchen). Außerdem sollte man sich auch außerhalb der „Touristenregionen“ umschauchen, denn die Provinz hat oft mehr über das Land zu erzählen als eine Weltstadt, denn diese sind alle ziemlich ähnlich und vor allem überfüllt.

Wegen der Dauer eines Urlaubs sollte man sich auch Gedanken machen – eine Wochenendreise kann bei guter Planung mindestens genauso gut sein wie eine ganze Woche! Und dabei kann man sogar unter 100€ bleiben, und dafür zwei PC-Spiele weniger kaufen (z.B. drei Tage Prag inkl. Hotel und Frühstück können bei hotel.weg.de für 42€ gebucht werden).

Und wenn es Gründe gibt, aus denen man nicht so weit weg fahren kann – man sollte nicht verzweifeln und stattdessen Zie-

le in der Nähe suchen, die man noch nicht gesehen hat. So kann man auf Hotels ganz verzichten und Freunde oder Verwandte besuchen und dabei gleich mehrere Städte besichtigen, Sehenswürdigkeiten ansehen oder einfach in der Natur meditieren oder im Garten grillen.

Zur Frage des Hinkommens: wenn das Schicksal einen nicht mit einem Auto gesegnet hat, so kann man auch mit jemandem mitfahren (mitfahrtgelegenheit.de) oder, ganz clever, ein billiges Bahnticket vom unverkauften Bahn-zum-Flug ergattern (bahn.itur.com).

Eine leicht vergessene aber nicht zu vernachlässigende Frage ist die Gesundheit – so sollte man, wenn man weiter weg fährt, die Impfungen nicht vergessen (Hepatitis C ist in vielen Ländern verbreitet und kann nur sehr schlecht behandelt werden) und außerdem auch eine Zusatzversicherung abschließen (8 Euro im Jahr für eine Auslandszusatzversicherung von z.B. Allianz sind nicht viel, können aber viel schlimmere Sachen verhindern).

Das Schönste an der ganzen Sache ist

natürlich die Planung der Zeit im Urlaub. Wenn ihr auf faules Am-Strand-Liegen verzichtet, und euch lieber Sehenswertes anschauen wollt, so solltet ihr euch lieber alles vorher darüber durchlesen. Erstens gibt es niemanden, der besser als ihr weiß, was ihr mögt – Museen oder doch lieber Biervorkostungen? Und zweitens – schon allein aus Zeitgründen wird ein Reisebegleiter nicht alles erzählen können, Wikipedia hat dagegen viel Zeit. Und drittens – indem ihr euch vorher informiert, müsst ihr die Fehler nicht wiederholen, die andere schon gemacht haben. Es gibt viele Seiten (wie z.B. justtravelous.com) auf denen man Fotos und Erfahrungen aus Reisen nachschlagen kann (Was kostet eine Taxifahrt? Was sollte man unbedingt essen? Wo wird man beim Geldumtausch hinters Licht geführt?).

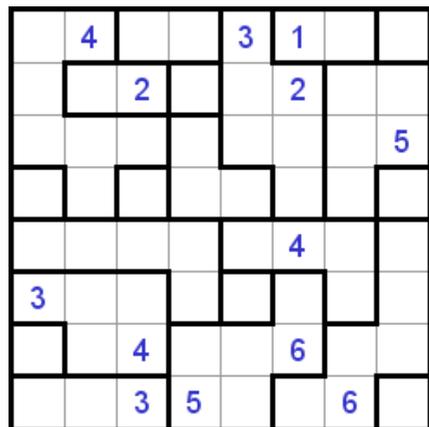
Zum Abschluss wünschen wir euch eine schöne Ferienzeit und einen richtigen Traumurlaub! So viel Zeit, wie Studenten zum Reisen haben, wird es nämlich danach nicht mehr geben.

[aa, oe]

Hakyuu

Auch im Urlaub muss man natürlich die grauen Zellen auf Trapp halten. Deswegen habe wir diesmal für euch ein Hakyuu.

Die Regeln: Schreib in jedes Feld eine Zahl; jedes Gebiet aus N Feldern muss alle Zahlen von 1 bis N genau einmal enthalten. Wenn zwei gleiche Zahlen in einer Zeile bzw. Spalte stehen, müssen sich zwischen den beiden Zahlen mindestens so viele andere Zahlen befinden, wie die Zahl angibt; beispielsweise müssen sich zwischen zwei Feldern mit der Zahl 3 mindestens drei andere Felder befinden.



Random Review: C64

„Wieso nur über neue Games schreiben?“ haben wir uns in dieser Ausgabe gedacht und präsentieren euch einen alten Klassiker der Computergeschichte, den viele wohl nicht mehr miterleben durften. Im Januar 1982 erschien ein kleiner meist grauer Kasten in der IT-Welt, mit noch kleineren schwarzen Drückerchen auf der Oberfläche, auch Tasten genannt. Er besaß ein ganzes MHz an Prozessorleistung und gigantische 64 KiB Arbeitsspeicher. Dazu bot er 16 Farben Abwechslungsreichtum. Die Rede ist vom Commodore 64, der 8-Bit Nanny meiner Kindheit.



Unsere heutigen High End Rechner sind zwar schnell und toll, aber seien wir doch mal ehrlich, der C64 hatte einen klaren Vorteil: Er verband Hobby und Schule auf so wunderbare Weise, dass die Ladepausen locker dazu ausreichten, sämtliche Hausaufgaben zu erledigen. Und in Sonderfällen kam man sogar gar nicht zum Zocken, aufgrund von randomisiert implementierten Endlosschleifen.

Wo wir gerade beim Laden sind: Wer erinnert sich nicht an das liebevolle Knattern des Diskettenlaufwerkes, das in uns die Assoziation einer kaputten Kettensäge weckte und stetige Angst um den Datenträger aufkommen ließ. Während jenes Ladens und Knatterns wurde man mit La-

descreens belästigt, die jeden japanischen Epilepsieanime alt aussehen ließen.

Immerhin wurde Zocken am C64 von den Eltern noch geduldet. Wieso? Weil man vor dem Zocken ganze 2 Konsolenbefehle tippen musste. Und ehrlich, das sah schon verdammt intelligent aus. Dass man die aber spätestens nach dem 3ten mal aus dem FF konnte, hat niemanden interessiert.

Welche Spiele aber sind es wert, dass man Ladezeiten und Augenkrebs auf sich nimmt, nur um in den Genuss von 16 Farben und 8-Bit Musik zu kommen? Im Folgenden werden ein paar Perlen dieser Generation vorgestellt.

In Lucas Arts altem Adventureklassiker „Maniac Mansion“ übernimmt man die Rolle von Bernhard und 2 seiner Freunde. Diese versuchen ihre Freundin Sandy aus dem Haus des verrückten Doktor Fred zu befreien, der von einem außerirdischen Meteor befehligt wird und sie nicht etwa zum Tee eingeladen hat, nein, er will ihr das Gehirn herausaugen. Wer Tentakel, Mumi- en und sinnhafte Sinnlosigkeit liebt, wird hier viel Freunde haben - es gibt schließlich nichts, was das Spiel nicht hat, außer vielleicht Benzin für die Kettensäge.



Natürlich wäre der C64 nichts ohne seine Multiplayerspiele, die den Spielspaß gleich

verdoppeln - denn mehr Spieler wurden nicht (zumindest nicht gleichzeitig) unterstützt. Bei Epyx „California Games“ kann man in verschiedenen sportlichen Disziplinen gegeneinander antreten, sei es Surfen, Skateboarden oder Inlineskatzen. Abwechslungsreichtum, Detailliebe und tolles Handling zeichneten dieses Game besonders aus.

Das zu damaligen Zeiten am weitesten verbreite Genre war wohl ohne Zweifel das Jump and Run. Hier galt das Gesetz: Umso bunter, desto besser, und umso mehr Geschosse, desto besser. Ein populärer Klassiker dieser Zeit und des so genannten „Run and Gun“ Genres war Turrican (Rainbow Arts), ein SciFi-Sidescroller mit vielen Ex-

plosionen, jeder Menge Waffen und riesigen Gegnern. Turrican war übrigens das erste und einzige Spiel, bei dessen Intro ich mich als Kind unter dem Tisch versteckte.

Wer jetzt Lust auf Zocken bekommen hat, aber feststellt „Mist, bei Saturn vergriffen“ oder auf Ebay zu teuer, der möge das Internet benutzen. Dort gibt es gute Seiten, die über 1024 Games, sogenannte „Roms“ anbieten. Diese nur noch einem Emulator zu Futter geben (ich kann Vice empfehlen) und schon kann es losgehen. Und ich habe gehört, es gibt Emus, die ebenfalls den Ladesound emulieren können ;) In diesem Sinne viel Spaß und denkt dran: Retro rockt!

[mm]

BeFINDlichkeiten

Hi liebe Kommilitoninnen und Kommilitonen,

nachdem ich mich in der letzten Ausgabe etwas über die Stereotypisierung des gemeinen FIN - Studenten auf Partys ausgelassen habe, möchte ich mich dieses Mal einer anderen Situation aus dem Studienalltag zuwenden, die sicherlich dem ein oder anderen von euch wohl bekannt seien dürfte.

Es ist Mittwochabend 21.55 Uhr und ich hatte zur Erledigung der neuen Mathematikübungsserie, die morgen fällig ist, so lange ein Motivationsproblem, dass ich nun schlussendlich ein Zeitproblem habe. Okay, denke ich mir, die Übung ist erst morgen früh um 9. Ich habe also noch lässige 11 Stunden Zeit. ... mh noch 11 Stunden, dann kann ich auch eigentlich noch eine Folge CSI schauen, wäre ja auch erst die fünfte heute. Vier Folgen später entschlief ich mich dazu, langsam ins Bett zu gehen. Bettfertig entscheide ich mich, zum eindösen noch ein wenig How I Met

Your Mother laufen zu lassen. Nachdem ich schon zwei Folgen verschlafen habe erwecke ich und taumele kurz schlaftrunken zum Offbutton meines Rechners. Zufrieden und immer noch mit angenehmer Bett-schwere lege ich mich ins Bett zurück. Da plötzlich trifft es mich wie ein Schlag – DIE MATHEÜBUNGSSERIE!!!!

Ich bin hellwach, schalte das Licht wieder ein, krame die Matheunterlagen aus meiner Tasche und begeben mich umgehend an meinen Schreibtisch. Meine einstigen 11 Stunden haben sich auf nun nur noch etwas mehr als 6 Stunden herunter prokrastiniert. Ein Glück hab ich das Übungsblatt schon ausgedruckt. Ich überfliege es kurz, zu meinem Entsetzten muss ich feststellen, dass es dies Mal ganze sieben Aufgaben geworden sind. Aber Aufgabe drei scheint easy zu sein, mit der fang' ich an. Nachdem ich die dritte Aufgabe erledigt habe, drehe ich das Blatt. Über Aufgabe 4 steht noch eine Zeile „...bla bla ...basierend auf den

Ergebnissen aus Aufgabe 2.“ Und direkt in den Mülleimer mit der Grade für erledigt geglaubten Aufgabe. Dann mach ich halt erst mal die zweite.

So kämpfe ich mich Aufgabe für Aufgabe durchs Übungsblatt. Als ich mit der letzten Aufgabe fertig bin, ist es schon seit einer ganzen Weile hell draußen, was mir allerdings jetzt erst wirklich bewusst wird. Schön, erst um 6, dann kann ich also noch ganze zweieinhalb Stunden schlafen. Verdammst, die Uhr steht noch auf Winterzeit. Na gut, eineinhalb Stunden müssen auch reichen.

8.30 Uhr reißt mich der Wecker erbarungslos aus meinen Träumen. Schnell Duschen und los geht's gut gelaunt auf zum Campus. In der Matheübung angekommen votiere ich alle sieben Aufgaben.....oh ja ich bin ein fleißiger und verantwortungsvoller Student. Während der Übung fällt mir mein Schlafdefizit noch gar nicht auf und für die Umstände, unter denen ich die Aufgaben lösen musste, habe ich sie auch echt gut gemeistert. Lediglich bei Aufgabe 4 scheine ich absoluten Blödsinn gemacht zu haben. Schwamm drüber, wenigstens habe ich jetzt die richtige Lösung. Weiter zur Vorlesung. Der Themenbereich ist gerade wirklich interessant, doch trotz allem nicke ich nach rund 40 Minuten unvermittelt weg. Hoffentlich hat das niemand bemerkt. Ich versuche, weiter aufzupassen, da passiert es schon wie-

der. Ich muss versuchen, wach zu bleiben. Aber wenn ich aufpasse, döse ich ein und wenn ich versuche, wach zu bleiben, kann ich nicht mehr wirklich aufpassen. Dieser Teufelskreis zieht sich noch über drei weitere Lehrveranstaltungen hin. In mir manifestiert sich der Gedanke „Wenn ich nach Hause komme, schlafe ich auf jeden Fall sofort erst mal 12 Stunden!“

Und dann endlich ist es soweit, der Dozent beendet meine letzte Veranstaltung für heute. Ab nach Hause!

Dort angekommen, mache ich mir noch schnell was zu Essen. Da klingelt mein Handy: „Hey biste dabei, gleich Vorglühn und dann Semesterparty!“ Vernünftig wie ich bin, sage ich ab. Es ist 20.05 Uhr und ich liege endlich im Bett... 20.35Uhr kann ich immer noch nicht schlafen. „Ach was solls!“ ich greife zum Handy und rufe zurück : „Leute, ich bin in 20 Minuten da!“

Schnell wieder anziehen, dann geh ich noch kurz hoch zum Nachbarn, zwingt ihn zum Mitkommen und schnorrt mir dabei gleich ein paar Biers von ihm. In diesem Sinne, liebe FINLer, Studentenleben ist schön. Schlaf wird so und so überbewertet und außerdem liegen die nächsten Übungsreihen erst wieder nächste Woche an und die kann man ja auch wenn man mag erst den Abend vorher erledigen ;)

[mi]



Abbildung 1: Unheilbare Studentenerkrankheiten mit Müdigkeitssymptomen

Veranstaltungen im Juli

01

02

03

Mi

05

06 Sachsen-Anhalt-Tag

07 Sachsen-Anhalt-Tag

08 Sachsen-Anhalt-Tag

09

10

Mi

12

13

14 Ende des Rückmeldezeitraums

15

16 Beginn der vorlesungsfreien Zeit

17

Mi

19

20

21

22

23

24

Mi

26

27

28

29

30

31

DIE FIN. LOG
WUENSCHT ALLEN
STUDIERENDEN
SCHOENE SEMESTER-
FERIEN UND VIEL
ERFOLG BEI ALLEN
PRUEFUNGEN



Picked Up:



NYAN ENERGY
Rainbow Speed Boost

3 Days left till Exam!